

Badische Zeitung, 8. Mai 2001

Der Pianist Kirk Lightsey gastierte mit dem Bassisten Tibor Elekes und dem Drummer Florian Arbenz als "Level" im Jazztone.

Jeder Akkord, jede Note klingt kraftvoll und klar, keiner gibt Kirk Lightsey mehr Bedeutung als der anderen, aber alle sind sie wichtige Mosaiksteinchen in dem farbenfrohen, impressionistischen Bild, das der große Melodiker mit Hilfe seiner beiden Sidesmen am Freitagabend im Jazztone entwirft. Fabelhafte Klaviertrios zum Zweiten, heißt es also vierzehn Tage nach Jermaine Landsbergers Auftritt am Haagensteg, und die internationale Band "Level" rückt das Piano auch optisch in den Mittelpunkt der Bühne und damit des musikalischen Geschehens. □□ Ganz nebenbei erlaubt diese Platzierung Kirk Lightsey aber auch, nach solistischen Ausflügen oder dem Sprengen des funktionsharmonischen Korsetts wie von der Tarantel gestochen aufzuspringen und die bis ins Publikum hinein deutlich zu spürende Spannung in sich wieder abzubauen, indem er schnellstmöglich einen gehörigen "Sicherheitsabstand" zwischen sich und sein Instrument bringt. Wenn er sich dann den Schweiß von der Stirn und dem markanten kahlen Kopf wischt, den Rhythmus mitklatscht oder den ein oder anderen Tanzschritt einlegt, macht sich der 64-jährige frisch für seinen nächsten energieraubenden Einsatz. □□ Einem großartigen Pianisten, der ihm und vielen seiner Kollegen den musikalischen Weg bereitere, winkt Kirk Lightsey mit dem Opener von Phil Woods "Goodbye Mr. Evans" noch einmal zu, ein wenig augenzwinkernd gewiss, um sich dann der Gegenwart zuzuwenden und das schon längst angetretene Bop-Erbe in seine eigene Klangwelt zu übersetzen. Wie Evans überwindet der in Frankreich lebende Amerikaner, der die Hochblüte des klassischen Jazz mitgestaltete, sich aber auch im zeitgenössischen Jazz bestens zurechtfindet, die übliche starre Aufgabenteilung eines Mainstream-Klaviertrios, lässt den Bassisten Tibor Elekes und den Drummer Florian Arbenz immer wieder in die musikalische Entwicklung eingreifen und auf weiten Strecken die Atmosphäre verändern. Natürlich liefern die beiden als Rhythmsection zunächst einmal die antreibende Grundlage, über der Lightsey auf den Tasten zaubert und die Virtuosität eines Oscar Peterson entfalten kann. Darüber hinaus befreien sich Arbenz und Elekes aber von dieser Funktion und bauen durch die Flexibilisierung des Rhythmus' bis hin zu seiner vollkommenen Auflösung eine eigene Dramaturgie in den Stücken auf. Unerwartet wechseln im sich stetig steigenden "Inside, outside", einer Uptempo-Komposition des Schweizer Schlagzeugers, die Rhythmen zwischen zwei- und dreischlägig, bis das Trio so schnell zwischen beiden hin- und herspringt, dass ein gleichmäßig durchgeschlagener oder -gezupfter Grundschatz nicht mehr erkennbar ist. Wie das swingt! □□ Die kammermusikalische Seite von "Level" betonen neben den elegisch-lyrischen, chopinesken Pianopassagen die leisen, emotionalen Zwiegespräche zwischen dem ungarischen Bassisten und dem besenschwingenden Schlagzeuger, bei denen Elekes des öfteren zum Bogen greift und - heutzutage im Jazz eher selten genossen - seinen Kontrabass großzügig streichend zum Klingen bringt. Am Ende des Lörracher Auftritts will man dem Pianisten samt seinen beiden virtuosen Mitstreitern ein freundliches "Good bye Mr. Lightsey" zurufen, und natürlich hinzufügen: "hope, to see you again". □□ **Barbara Ruda, Badische Zeitung**